

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Für Post u. Ofen halbjährlich 2 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Mit täglicher Zustellung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.,  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.,  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer Amal ge-  
walteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger  
Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Salvanergasse, Horvath'sches Haus  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 8.

Montag, 12. Jänner.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Die k. k. meldet: In Folge der durch das kais. Patent vom 31. Dez. angeordneten Organisation der Verwaltung wird beantragt, das Erzherzogthum Oesterreich wieder in zwei Statthalterchaften, und Niederösterreich in vier Kreise zu theilen; auch Oberösterreich soll die neue Eintheilung in vier Kreise behalten.

\* Im k. k. Pünzungsamte ist die Einführung des französischen Systems beantragt, nach welchem das Gold in drei Klassen zerfällt, zu 24 Karat (ganz reines Gold) 22 und 20 Karat; das Silber dagegen in zwei zu 11 und 9 Deniers. Die chemische Prozedur würde nach dem bisherigen Systeme beibehalten.

\* Einem Gerüchte zufolge soll der Statthalter von Galizien, Graf Goludowski, zum Gesandten am russischen Hofe in Petersburg und der Sohn Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Rainer zum Zivil- und Militärgouverneur von Galizien bestimmt sein.

\* Der Staatskalendarismus, der bekanntlich in diesem Jahre durch statistische Daten bereichert, erscheinen sollte, dürfte bei den veränderten Verhältnissen erst im nächsten Jahre zum Drucke gelangen.

\* Aus Mailand, 4. Jän., wird der „Trierter Btg.“ geschrieben: Die Angelegenheit der Sechskreuzerstücke ist leider bei uns schon in die Phase getreten, die ich früher angedeutet habe. Blutige Händel sind in diesen Tagen an vielen Orten wegen der Nichtannahme dieser Scheidemünze zwischen Krämern und Personen aus der niederen Volksklasse vorgefallen, und dürften dem Anscheine nach sich heute in drohender Ausdehnung erneuern, da man noch geflern den Arbeitern in dieser Münzsorte ihren Wochenlohn ausgezahlt hat, während dieselbe doch schon um 30 pCt. im Kurse gesunken war und im kleinen Verkehr nur mit Mühe zu 1 1/2 Soldo Verlust per Stück untergebracht werden konnte.

## Deutschland.

\*\* Aus Hamburg wird berichtet, es sei von Seite der Militärbundes-Kommission an einige in Hamburg anwesende höhere Offiziere der Auftrag ergangen, sich nach einem passenden Plage, der wohl zur Erbauung einer großen Kaserne auf Bundeskosten geeignet wäre, umzusehen. Hamburg soll, diesem Gerüchte zufolge, für immer mit einer Garnison von Bundesstruppen belegt werden.

## Frankreich.

**Paris, 4. Jänner.** Im Ministerium des Krieges wird, wie man erzählt, an einem Plane zur völligen Umgestaltung des Militärwesens gearbeitet. In demselben sollen namentlich drei Punkte von besonderer Bedeutung festgestellt sein, welche eine durchgreifende Aenderung hervorbringen müssen. Diese drei Punkte wären folgende: 1) Aufhebung der bisher bestehenden Konstriktion, die durch Werbung und freiwilligen Eintritt in den Wehrstand ersetzt wird; 2) Verlängerung der Kapitulationszeit von 7 Jahren auf 20 Jahre; 3) Anspruch eines jeden Soldaten, des gemeinen sowohl, als des avancirten, auf eine verhältnismäßige Pension nach abgelaufener Dienstzeit. Der Hauptzweck dieser Anordnung soll der sein, den armen Klassen Mittel und Wege anzubieten, sich eine Existenz zu erringen, wobei sie die Regierungsgewalt unterstützen, und aus den revolutionären Lagen in das konservative hinübergezogen würden. Die Grundidee dieser Errichtung soll von dem Präsidenten selbst herrühren, und er soll geäußert haben, auf diese Weise seine Macht unabhängig von dem Bürgerthume begründen zu wollen.

\*\* Der berühmte Alexander Dumas, den hier die Gerichtsdienere zu sehr inkommodirten, flüchtete sich nach Brüssel. Seine Gläubiger verkauften alle seine Habe, wofür 12000 Franken erzielt wurden, was nur 1 pCt. von ihren Forderungen ausmacht. — Für die ganze Bibliothek dieses sonderbaren Mannes kamen nur 1000 Franken ein.

\*\* Englische Korrespondenten aus Paris erzählen: Außer Mr. Dupin blieben vier Richter am Kassationshof: Hardonin, Pataille, Moreau und Renard vom Te Deum in der Notre Dame weg. Ferner bemerkte man die Abwesenheit Cousin's, dessen philosophische Vorträge an der Ecole normale aufgehoben sind, und von sechs legitimistischen Richtern am Appellationshof.

\*\* Die Herzogin von Orleans und die Gräfin von Neuilly waren gestern bei der Königin in Windsor zum Besuch.

\*\* Die Schauspielerin Maria Lopez wird zur Strafe für die demokratischen Gesinnungen nach Belgien wandern müssen. Sie hat es der Verwendung der Prinzessin Mathilde zu danken, daß sie nicht schlimmer wegkommt.

\*\* Der Ball im Stadthause war brillant. Ueber 5000 Personen wogten in den taghell beleuchteten Sälen. Die Armee war durch mehr als 300 Generale und Offiziere aller Grade vertreten, auch sah man viele ausländische Offiziere. Der Kriegsminister war in bürgerlicher Kleidung anwesend und das diplomatische Korps durch die Mehrzahl vertreten. Die Damen blendeten durch den Glanz ihrer Toiletten und Diamanten. Die meisten Damen hatten eine Art Westen an, die sehr gut kleiden. Das Fest dauerte durch acht Stunden.

\*\* In der „Patrie“ wird die Mittheilung des „Konstitutionnel“ von einem Gratulationschreiben des Kaisers von Rußland an den Präsidenten der Republik durch eine halbamtliche Notiz widerlegt, worin es heißt: der „Konstitutionnel“ war schlecht berichtet, der Präsident der Republik hat weder eine Note noch einen eigenhändigen Brief vom Kaiser von Rußland erhalten.

\*\* Folgendes Rundschreiben hatte der Unterrichts- und Kultusminister unterm 29. Dezember an die Bischöfe Frankreichs gerichtet: „Den Absichten des Präsidenten der Republik entsprechend und zur möglichsten Annäherung an die durch den 8. Artikel des Konföderats von 1801 geheiligten Bestimmungen wird das Gebet, das die Kirche im Gebrauch hat, nach dem Gottesdienste zu sagen, in Zukunft folgendermaßen gehalten sein müssen: „Domine salvam fac Rempublicam; Domine salvam fac Ludovicum Napoleonem; et exaudi nos in die qua invocaverimus te.“

\*\* Beim ersten offiziellen Empfang am Neujahrstage näherte sich der Präsident dem Marquis von Normandy und sprach die Hoffnung aus, die Ereignisse in Frankreich würden in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern keine Veränderung hervorbringen. Der edle Marquis, dessen Gewandtheit es eben nicht ist, mit Worten zu geizen, begnügte sich mit einer tiefen, aber stummen Verbeugung zu antworten. Man schließt daraus, daß Lord Normandy, dessen „außer offizielle Vertrautheit mit dem Elysée,“ wie der „Spectator“ sagt, „schon öfters in London Vergerniß gab,“ sehr strenge Instruktionen erhalten haben muß.

\*\* 5. Jänner. Ein Korrespondent der „Independ. belge“ will wissen, daß die neue Verfassungsurkunde gestern den Ministern mitgetheilt worden ist, und folgende Hauptpunkte enthalte: Zweikammersystem. Ein Senat, der die vom Staatsrathe vorbereiteten Gesetze diskut-

## Feuilleton.

### Die deutschen Frauen im Mittelalter.

(Fortsetzung.)

Unter dem Spielzeug der kleinen Mädchen nahm auch im Alterthum einen hohen Rang die Puppe ein, oder Lode, wie es in Oberdeutschland und Schlessen heißt. Unser Verf. ist in einiger Verlegenheit darüber, nicht zuverlässig ermitteln zu können, ob unsere kleinen Altvordern die Sache selbst oder bloß den Namen „puppa“ von den Römern haben.

Von der Unterhaltungsgabe mittelalterlicher deutscher Jungfrauen gibt es uns keinen hohen Begriff, wenn wir aus der Uebersetzung Konrads von Würzburg erfahren, daß das Würfelenspiel ein beliebter Zeitvertreib „junger megde“ war, wenn Gäste kamen. Auch Schach wurde indeß von ihnen gespielt; die Figuren, schächzabelgestaltete, hießen: Künec, roch, kurrier, riter, vende, das Würfelbrett: wurfzabel. — Die Erfindung der Spielkarten verlegt Paul Lacroix in das 13. Jahrhundert, und unser Verf. macht die beschämende Entdeckung, daß schon im 14. das Kartenspiel bei deutschen Mädchen und Frauen so in Aufnahme gekommen war, daß sie ihre besondern „Kartböse“ oder Spielkränzchen hatten, jeder Hochzeit ein solcher Karthof herkömmlicher Weise folgen mußte und viele polizeiliche Verordnungen gegen die Spielwuth erlassen wurden. Eigene Spielunterrichts-Anstalten, wie in der Provence, hat es jedoch diesseits des Rheins nie gegeben, auch scheint im Ganzen — wenigstens nach Gargantua zu urtheilen — in Deutschland doch noch bei weitem nicht so viel gespielt worden zu sein, als in Frankreich.

Um vom Spiele auf den Unterricht überzugehen, so ist bekannt, daß die Wissenschaften — worunter hier zunächst Lesen und Schreiben verstanden wird — beim weiblichen Geschlechte leichter Eingang fanden, als beim männlichen. Knaben und Jünglinge übten sich in den Waffen,

jagten und trieben allerhand Kurzweil, wenn sie sich aber „zu denen Büchern sehen“ sollten, so haperte es gewaltig. Von einem fünfjährigen Knaben des vierzehnten Jahrhunderts wird berichtet, daß seine Eltern, um ihm Lust am Unterrichte einzujagen, sechzig kleine Mädchen zu Kommilitonen beigaben. Ueberhaupt war man der Ansicht, daß Gelehrsamkeit feig und weiblich mache, und es wurde Fürsten und Vornehmen sehr übel genommen, wenn sie ihren Kindern römische Grammatiker zu Lehrern gaben. Wolfram v. Eschenbach konnte bekanntlich nicht lesen, und vielleicht ist dieser Umstand mit Ursache an der Originalität seiner Dichtungen. Den Schriften unserer neueren Poeten steht man es an, daß sie lesen gelernt haben! — Dieser literarische Unschuldszustand brachte übrigens auch manche Verdrießlichkeiten mit sich. Auch Ulrich v. Lichtenstein, „das arme münnerlin“, verstand die edle Kunst nicht und hat dadurch (wie Lachmann in seinem Freundbrief erzählt) manche Noth in seinem verliebten Herzen gelitten. Er sendet seiner Geliebten einen poetischen Brief (ein biischlin) und sie schreibt ihm wieder. Allein der arme Herr hat seinen Schreiber nicht zur Hand, der zugleich sein Vorleser ist, und so muß er zehn Tage lang die theuren Zeilen bei sich tragen, ohne das Büchlein lesen zu können. Dergleichen begegnet indeß auch Frauen, und auch sie mußten öfter zu ihren Schreibern die Zuflucht nehmen, wie Krimhilt nach dem Gedichte vom Rosengarten. Zuweilen verfaß auch ein Mädchen des Hofstaates das Amt des Vorlesers, das ein ziemlich unentbehrliches war, indem das Vorlesen der erzählenden Gedichte zu den beliebtesten Unterhaltungen kleinerer wie größerer Gesellschaften gehörte.

Viele und glänzende Beispiele werden mitgetheilt, wie weit es einige deutsche Frauen und Jungfrauen in der Gelehrsamkeit brachten, z. B. Grosmithe, die lateinische Komödien und Gedichte machte. Nicht undeutlich läßt unser Verfasser merken, daß die Verwelschung unserer Sprache hauptsächlich dem schönen Geschlechte zur Last fällt, indem schon zu den Zeiten der Kreuzzüge viele Frauen in ihren Mußestunden französisch, flämisch u. lernten, und nun

nichts Eiligeres zu thun hatten, als damit bei jeder Gelegenheit im Gespräch sich zu puzen.

In der literarischen Produktion thaten sich die Frauen des Mittelalters minder hervor, als die heutigen. Als die erste deutsche nachweisbare Dichterin nennt Herr Weinhold eine fromme Frau Namens Ava, eine Steiermärkerin, die in der Mitte des zwölften Jahrhunderts lebte. Von ihr soll eine Bearbeitung des Lebens Jesu mit einem Anhang vom Antichrist herrühren; ihre beiden Söhne unterstützten sie in der Arbeit, aber schon diese erste deutsche Schriftstellerin scheint wenig Glück gemacht zu haben, wenigstens findet unser Verfasser ihr Gedicht „nüchtern, kurzathmig, schwunglos, glanzlos und herb.“ Nach andern Frauen des Mittelalters werden aufgezählt, die sich in literis versuchten, aber die Galanterie des Herrn W. geht doch nicht so weit, daß er diese Seite der weiblichen Thätigkeit sonderlich hervorhebe, vielmehr rühmt er ihnen nur nach, daß sie sich um Schutz und Unterstützung der Dichter sehr verdient gemacht haben und daß überhaupt der größte Theil jener Lyrik „auf der Begeisterung beruhete, welche das Weib dem Manne einhauchte.“ — Musikunterricht erhielten schon die Mädchen der höheren Stände des 11., 12. und 13. Jahrhunderts, zwar nicht auf dem Pianoforte, aber doch auf der Harfe, Rote, Fidel und Flöte. Bruder Berthold, der schon erwähnte Mönch klagt übrigens, daß die Damen seiner Zeit „hochfärrig mit dem Wolsingen thäten.“ Beiläufig erfährt man auch, daß unter „Moralität“ damals nicht die Sittlichkeit, sondern die „Kunst der schönen Sitten“, d. h. des äußeren Benehmens, verstand, daß also die Tanzmeister die Lehrer in der Moralität waren. Wer das Mittelalter einigermaßen kennt, weiß, wie streng geregelt in ihm das Benehmen war, wie die Haltung des Körpers, das Tragen der Kleider, das Reden, genauen Vorschriften unterlag, so daß etwas Uniformes, Stereotypes und Unnatürliches durch die ganze Menschheit ging, das uns ungewohnten Kindern nicht selten ein Lächeln abzwängen würde.

(Fortsetzung folgt.)

ren wird. Er wird aus 80 Mitgliedern bestehen, wovon die Hälfte der Präsident der Republik ernannt. Die andere Hälfte wird dem Staatsoberhaupt von den Generalräthen, die in gewissen bestimmten Kategorien zu wählen haben werden, vorgestellt. Die Zahl der Senatoren wird bis auf 120 gebracht werden können.

Die gesetzgebende Versammlung wird ernannt durch das allgemein direkte Suffrage. Die Mitglieder dieser Assemblée müssen wenigstens 1000 Fr. Steuer zahlen. Man glaubte, daß auf jedes Arrondissement, oder auf 100,000 Einwohner ein Deputirter zu stehen kommt, wodurch die Deputirtenzahl ungefähr 350—400 betragen hätte, jetzt versichert man, daß dieser Modus geändert wurde, und daß je 36,000 Wähler einen Deputirten wählen werden, was die Zahl der Assembléemitglieder ungefähr um 100 vermindern würde.

Die Sitzungen werden nicht öffentlich gehalten. Die Sekretäre der Kammern werden die Sitzungsprotokolle redigieren und der „Moniteur“ sie veröffentlichen.

Der Senat diskutiert die Gesetze; in das Reich der Assemblée gehören nur die Finanzgesetze und das Budget. Weder die Senatoren noch die Assembléemitglieder erhalten vom Staate einen Gehalt. Montalembert und einige andere von L. Napoleon für den Senat bezeichnete Personen erklärten, daß ihr Gewissen ihnen die Annahme dieser Funktionen nicht gestatte, wenn an diese Stellen Bezahlungen geknüpft würden. Man ist also auf die erste Bestimmung zurückgekommen, nur werden Dotationen für diejenigen Senatoren errichtet, welche kein eigenes Vermögen besitzen, um den ihrer Würde entsprechenden Aufwand bestreiten zu können, wie dies unter den alten Pairskammern der Fall gewesen ist.

Der Staatsrath wird ein Preßgesetz ausarbeiten und es dem Senat vorlegen, bis dahin bleibt die Zensur in Kraft.

Dies sollen die Grundzüge der neuen Verfassung sein.

\*\* 6. Jänner. Der Präsident hat ungeachtet seiner bereits seit mehreren Tagen andauernden Unpäßlichkeit dem von ihm gestern den Deputirten der Departements gegebenen Bankett beigewohnt. Die Tuilerien waren bei dieser Gelegenheit festlich beleuchtet. Dem Präsidenten wurden während der Tafel begeisterte Lebehohe von den Gästen dargebracht. Von der neuen Verfassung, die bevorsteht, vernimmt man, daß alle bis jetzt garantierten Freiheiten neuerdings zugesichert, deren Inleben treten jedoch der Umstände halber auf zwei Jahre verlagert wäre.

\*\* 6. Jänner. Gestern wurde der Ex-Montagnard Saint-Ferréol, Repräsentant der oberen Loire verhaftet.

\*\* General Hautpoul hat eine außerordentliche Mission erhalten, und ist wie das „Journal de Rouen“ meldet, von Paris abgereist.

\*\* Der Rhonepräsident hat folgende Verordnung erlassen: 1) Alle öffentliche Aufschriften, insbesondere die Aufschrift: Liberté, Egalité, Fraternité, sind sogleich auf allen Gebäuden zu vertilgen; 2) die Freiheitsbäume sind zu fällen oder zu entwurzeln.

\*\* Am 4. Jänner wurden die Montagnards Joret, Huguenin, Pechard, Luterisse und Darien freigelassen.

\*\* Nach dem Pariser Korrespondenten des „Morning Chronicle“ sind die Gerüchte von Guizot's und Duchatel's Bereitwilligkeit, dem Elysée zu dienen, ungegründet. Beide haben vielmehr bestimmt das Gegenteil ausgesprochen. Guizot hat nicht nur die Senatsstelle nicht angenommen, sondern auch erklärt, daß er die Wahl in den legislativen Körper, die ihm im Departement von Kalvados sicher wäre, ausschlagen würde.

### Großbritannien.

\*\* Die einflussreichen Reformer von Marylebone haben beschlossen, jede öffentliche Demonstration ihrer Partei zu Gunsten Lord Palmerston's und jeden öffentlichen Meinungsäußerung über dessen Entfernung aus dem Kabinet, in Form von Adressen, Meetings u. dgl. bis nach Zusammentritt des Parlaments zu verschieben, wo die wahren Gründe seines Rücktritts kein Geheimnis mehr sein werden.

\*\* In den Wochenblättern macht sich die Stimmung der Liberalen über den drohenden Umschlag in Englands auswärtiger Politik in sehr bestiger Weise Luft. Trotz aller beruhigenden Versicherungen ministerieller Journale fährt die Wochenpresse fort, bald zu fürchten, bald zu drohen. Charakteristisch dafür ist eine „Warnung an die Aristokratie“ im Leader; das Publikum wurde auf den Artikel durch Straßenplakate aufmerksam gemacht. „Wesley-Dispatch“ fordert zu einer allgemeinen Agitation gegen den ersten Versuch irgend eines Ministeriums, eine Allen-Bill vorzulegen, auf.

\*\* 8. Jänner. Die „Times“ bringt einen Artikel über die Möglichkeit einer fremden Invasion und über die Unzulänglichkeit der bestehenden Verteidigungsmittel.

### Italien.

Turin, 6. Jänner. Eine Instruktion zum Behufe der Revision theatralischer Werke vor der Aufführung ist erlassen worden. Verpönt sind feindselige Angriffe

gegen geduldeten Religionsbekenntnisse, gegen die Sittlichkeit, das monarchische Prinzip, die königliche Familie, auswärtige Regierungen u. dgl. m. Verletzende Anspielungen auf bestimmte Persönlichkeiten, ferner Darstellungen, wodurch Haß und Abneigung unter den verschiedenen Klassen der Bevölkerung erzeugt werden kann, sind ebenfalls untersagt. Der Regierung wird das Recht vorbehalten, Scenen und einzelne Stellen zu streichen, allenfalls auch im Zuge befindliche Vorstellungen zu suspendieren.

### Portugal.

Lissabon, 24. Dez. Das Land war ruhig. Die Kortes hatten zur Wahlprüfung drei Ausschüsse ernannt, der erste Bericht sollte am 26. vorgelegt werden. Man hielt die Annullirung der fabrikatischen Wahlen für Villa Real, gegen welchen Graf Villa Real (Doa Fernando) allein 27 Dokumente einreichte, für wahrscheinlich. Die Regierung geht mit der Kreirung von 8—10 neuen Pairs um.

### Städtischer Telegraph.

\*\* Der Dfner wohlthätige Frauenverein veranstaltet zur Förderung der durch ihn vertretenen Humanitätswende nach dem Vorgange früherer Jahre auch heuer drei Gesellschaftsbälle, welche am 21. Jänner, 4. und 18. Feb. in den Dfner Landhaus-Redoutensälen stattfinden, und wofür sowohl bei Ihrer Excellenz der Gräfin Vorsteherin, als auch bei sämtlichen Ausschussmitgliedern gegen den Gesamt-Erlag von 3 fl. C. M. per Person die Einschreibung bereits eröffnet ist. Die zur Ausstattung der Säle, dann für Orchester, Konditorie und Kredenz getroffenen Anstalten lassen eine glänzende Theilnahme und somit für die bedrängten, besonders in jeglicher Jahreszeit zahlreichen Hilfsbedürftigen eine ergiebige Spende um so mehr gewärtigen, als der menschenfreundliche Sinn der edlen Bewohner Budapests bei solchen Gelegenheiten sich jederzeit rühmlich bewährt hat. — Dfen, am 16. Jänner 1852, Kükley, Sekretär.

\*\* Der gestern stattgefundene Maskenball in den Räumen des deutschen Interimstheaters hat seinem Zweck, dem Fonde des wohlthätigen Frauenvereines eine namhafte Vermehrung zuzuführen, auf's Erwünschteste entsprochen: das Lokale war in allen seinen Räumen überfüllt. Besucher aus allen Ständen strömten zu dem Wohlthätigkeitsfeste herbei und dürfte, nach der Dauer desselben zu schließen, die Unterhaltung hinter den gehegten Erwartungen nicht zurückgeblieben sein. Auch Masken fehlten nicht, doch vielen fehlte das, was solchen Amusements den eigentlichen Reiz verleiht. Das Arrangement ließ, was Eleganz und Bequemlichkeit jeder Art betrifft, nichts zu wünschen übrig, doch hörten wir hier und da — freilich von allzu strengen Kritikern — darüber Klage führen, daß es der Musik diesmal an der erforderlichen Präzision und an Feuer gebrach.

\*\* Freitag Abend wurde auf dem Servitenplatze im Rök'schen Hause bei Gelegenheit der Diebenlegung in einem Gewölbe zwischen dem Fußboden und der Wölbung eines darunter befindlichen Kellers ein weibliches Gerippe gefunden. Es lag ungefähr 6 Zoll tief unter dem Fußboden vergraben.

\*\* Dem Vernehmen nach hat Fortuna sich bei Gelegenheit der in letzterer Zeit vorgenommenen Ziehung der badischen Lotterie wieder einem Pester gewogen gezeigt. Der Spezererhändler J. A. auf der Landstraße soll der Glückliche sein, der einen Gewinn von 20,000 Gulden C. M. gemacht hat.

\*\* Im Laufe dieser Woche soll sich ein vielberühmter Bravourvortrag aus Norwegen im Zirkus des Herrn Veranet produzieren, worauf wir die zahlreichen Freunde dieser Unterhaltungen vorläufig aufmerksam machen.

\*\* Wir meldeten unlängst, daß in der Nähe des Ziegelschlagens in Dfen von einer Arbeiterin ein acht Tage altes Mädchen aufgefunden und der Behörde übergeben worden sei. Die Mutter des Kindes, eine in Dfen dienende Magd, ist jetzt von der Polizei ermittelt worden. Sie stand mit der angeblichen Funderin im Einverständnis, und es wäre ihr somit bald geglückt, der mütterlichen Pflege entzogen zu werden.

\*\* Welch' eine wohlthätige Einrichtung das Assuranzwesen sei, bewies abermals ein im Monate November auf dem Béga-Kanal vorgefallener Schiffbruch, wobei eine Ladung Frucht des Eisseler Kaufmanns Hrn. Stern gänzlich zu Grunde ging, und wofür von der hiesigen Agentin der Azienda assicuratrice dieser Tage 15,000 fl. C. M. ausbezahlt wurden, eine Summe, die bei sehr vielen Handelsleuten hinlänglich groß ist, um über deren kaufmännisches Sein oder Nichtsein zu entscheiden.

\*\* Trozdem, daß das Eis des Stadtwaldschentles diesen Winter theurer ist als früher, wird doch bedeutend mehr davon verkauft und in die Stadt geführt als in früheren Jahren. Wahrscheinlich rechnen die Zuckerbäcker und Kaffeesieder auf einen ungemein heißen Sommer; nur den Vätern heirathsfähiger Töchter und den Männern tanztüchtiger junger Frauen macht schon der lange Fasching ziemlich warm.

\*\* Die Konzerte, welche das hiesige Konservatorium während der Fastenzeit im großen Saale des Museums arrangiren wollte, und deren Reinertrag zum Theil dem Fonde der genannten Anstalt zuzufleßen, zum Theil auf die Gründung eines Gartens um das Museum herum verwendet würde, werden, wie wir bereits erwähnt, noch nicht stattfinden, denn die Auslagen dabei, das neu anzuschaffende Podium mitgerechnet, würden sich auf wenigstens 900 fl. C. M. belaufen. Es werden deshalb diese Konzerte im Kasino saale stattfinden. Hinsichtlich des Museumgartens wollen wir jedoch nicht alle Hoffnung fahren lassen, es werden sich auch hiezu entsprechende Hilfsquellen finden lassen.

\*\* Der Diener eines hiesigen Fuchmeisters verschwand plötzlich, doch nicht ohne Spur, da er drei Meerschaumpfeifen und einen Rock seines Herrn mit sich nahm. Die Polizei hielt sogleich bei seiner Geliebten Haus-suchung, allein hier fand man nichts von den gestohlenen Effekten, und die Holde beklagte sich überdies, daß er auch sie bestahl, und zwar — ihr Herz. Nun ging der Fuchmeister dieser Tage am Heuplatz, als er in seiner nächsten Nähe des durchgegangenen Dieners ansichtig wurde, welchen er um so mehr sogleich beim Kragen faßte, da es der Kragen seines eigenen entwendeten Rockes war.

\*\* Im Hotel „Europa“ wollte bei der neuen Dekorirung des Tanzsaales ein Tapezierergeselle ein dop-peltes Handwerk ausüben, indem er vom Glanze des Silbers geblendet, ein Paar Löffeln in seine Tasche hängte; doch scheint der junge Mann in Ausübung seines zweiten Geschäftes Pech zu haben, denn als er die Löffeln verkaufen wollte, fand man erstens, daß sie nicht von Silber, und zweitens, daß sie gestohlenes Gut seien, und er ward gezwungen, mit den Lokaltitäten der Polizei nähere Bekanntschaft zu machen.

\*\* Der aus einigen Konzerten ehrenvoll bekannte Pianist Oskar La Citta soll am 15. d. M. im deutschen Theater ein Konzert geben.

\*\* Das „M. S.“ gibt bei Gelegenheit der Besprechung des vorigen Donnerstags aufgeführten Bahot'schen Schwankes: „Eji zene“, dem Dramenbeurtheilungskomitee eine kleine Lektion, und macht eine zarte Anspielung auf die dort herrschende Kameraderie, da B. Mitglied und zeitweiliger Notar des genannten Komitee's ist.

\*\* Vor Kurzem ist aus dem Komitats-hause eines Nachmittags, bei Gelegenheit des Gottesdienstes, ein Inquisitionsgesangener entwischt.

\*\* Auf der Straße von Kaslovsky's Meyerhof in Dfen herein bis zur Mauth Nr. 3 wurden vor einigen Tagen durch zwei Gend'armen, die des Nachts patrolirten, zwei Säcke mit Hafer gefunden und dem Bezirks-kommissariate übergeben.

\*\* Vorgestern gegen 11 Uhr Mittags ging ein kleines, beiläufig 6 Jahre altes Kind, aus der Schule nach Hause. Auf dem Franziskanerplatz begegnet ihm ein Weib, und wußte das Kind durch allerlei Verheißungen in die Vorhalle des Franziskanerklosters zu locken, wo die Gaunerin dem Kinde die goldenen Ohrgehänge, Mantel, Shawl, Tuch und einen Muff abnahm und ent-wischte, — das Kind wurde weinend zu seinen in der Herrengasse wohnenden Eltern heimgeführt.

\*\* Einer Frau vom Lande, die an der Donau etwas einkaufen wollte, wurde im Gedränge die Brief-tasche mit der ganzen Baarhaft aus der Seitentasche gestohlen.

\*\* Zwei betrunkene Tagelöhnerinnen, welche gestern Nachmittags in Streit und in's Handgemenge geriethen, würden sich arg zugerichtet haben, wenn nicht die Polizei beide Exzedenten auseinandergetrieben und an einen Ort abgeführt hätte, wo sie wahrscheinlich Ruhe haben werden, sich freundschaftlich auszusöhnen.

\*\* Hr. Stéger soll von Hrn. Saphir in Wien eine Einladung erhalten haben, bei der von dem Letzteren im Laufe dieses Monates stattfindenden Akademie in Wien mitzuwirken. Hr. Stéger wird auch, sobald er die Erlaubniß von Seite der Intendantz des National-theaters erhalten haben wird, diesem Wunsche nachkommen.

\*\* Der Fasching hat begonnen, und mit ihm machen sich viele Bedürfnisse, als da sind: Ballkleider, Schuhe, Blumen, Handschuhe u. s. w. in höherem Grade geltend. Hinsichtlich der Handschuhe können wir den Ballbesuchern die Erzeugnisse unseres Handschuhmachers Hayer (Eck der Pariser- und Herrengasse) auf's Beste empfehlen. Nicht nur daß sie von vorzüglicher Qualität sind, sondern sie bringen auch Glück, was sich im Fasching vorigen Jahres mehrmals bewährt hat. Wir wollen davon nur ein Probbchen erzählen: Gerade heute ein Jahr war es, als der erste Frauenvereinball gegeben wurde, und zwei Praktikanten, Gyula und Elek, sich auch dahin begebend zu gleicher Zeit auf die in vollem Jugendschmuck prangende Gizella losstrützten. Diese hatte nur mehr eine Françoise zu vergeben, beschah sich ein Paar Sekunden beide Tänzer und entschied sich für Elek. Gizella und Elek tanzten daher zusammen eine Quadrille, während welcher sie sich in einander verliebten; und als zwei Monate später Gizella's Papa, der zufälligerweise Bureauchef der beiden Praktikanten war, hinsichtlich des

Avancementsvorschlages eines seiner Praktikanten in Verlegenheit geriet (da beide gleich gut zu verwenden waren), wußte das goldhaarige Töchterlein den alten Herrn zu bewegen, sich für Etief zu entscheiden. Dieser hat nun eine gute Anstellung und ist Bizella's glücklicher Gatte. Wem hat er wohl sein Glück zu verdanken?! Bloß seiner eleganten Ballettoilette, insbesondere aber seinen blendendweißen Glatzhandschuhen, und diese waren vom Handschuhmacher Hayer. — Wir werden während des Faschings Gelegenheit haben, das Glück, das diese Handschuhe zu Wege bringen, öfter zu erwähnen.

Herr Eduard Bartay wird im Laufe dieses Monats zwei Privatkonzerte im Saale des Hotels „zum Tiger“ veranstalten, und zwar das erste am 18., das zweite am 25. Jänner, in welchem die talentvolle Schülerin desselben, Fräulein Hermine Forinyák und mehrere Mitglieder des ungarischen Theaters mitwirken werden.

In Keszthely (am Plattensee) wurde am 7. d. ein großartiger Fischfang gemacht; es wurden nämlich an demselben Tage bei 800 Zentner Fische gefangen, was am Plattensee etwas Seltenes ist. Das Pfund ward mit 12 Kr. verkauft.

Die Wodianer'sche Bierhalle in der Nähe des Blockbades in Ofen und das Königsbad sollen für das nächste Frühjahr restaurirt, und sollen namentlich in dem letzteren mehrere Wohnungen für Kurgäste eingerichtet werden, da die Heilquelle des Kaiserbades seit einigen Jahren äußerst besucht und der Andrang dort zu groß ist, während das Badwasser im Königsbade genau dieselbe Heilkraft für solche Kranke hat, welche bloß baden, aber nicht trinken. Auch spricht man davon, daß an jenem Punkte, wo vor einiger Zeit in der Nähe des Kaiserbades eine Quelle entdeckt wurde, ebenfalls eine Trinkanstalt errichtet werden soll.

In Waizen geschehen große Vorbereitungen für den gegenwärtigen Fasching. Zu den allem Anscheine nach elegantesten Bällen rechnet man schon in vorhinem jene drei, welche zu Gunsten der einzuführenden Gassenbeleuchtung gegeben werden, wie auch jene zwei, welche zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt projektirt sind. In Waizen wird demnach diesen Fasching das Tanzen nicht nur für Wirthe, Schneider, Ärzte und Apotheker, sondern auch in humanistischer Hinsicht eine Wohlthat sein.

Der Korrespondent des „Hölgysutár“ rath der Waizener tanztüchtigen Damenwelt, sich mit einer Petition an das hohe Ministerium zu wenden, damit das gegenwärtig kleine Gymnasium zu einem großen erhoben werde, und demnach so wie im Vormärz dort wieder philosophische Studien gelehrt werden. Es wäre dies jedenfalls eine spekulative Philosophie, denn gegenwärtig müssen die Damen wirklich spekuliren, wie sie zu Tänzern kommen, da seit dem Aufhören des philosophischen Studiums in Waizen an diesem Artikel großer Mangel herrscht.

Die von mehreren Blättern und auch von uns gebrachte Notiz, daß die hinterlassenen Schriften des unlängst verstorbenen Literaten Pap Endre durch seinen Freund Herrn Andreas Niszó gesammelt und zum Drucke vorbereitet würden, wird im „P. N.“ dahin berichtigt, daß die erwähnten Schriften wohl erscheinen werden, sich jedoch nicht der genannte Literat, sondern ein Pester, ein Freund des Verbliebenen, mit der Sichtung und Herausgabe der nachgelassenen Schriften befassen wird.

Das unlängst in der Patvaner dem Baron Sina gehörigen Herrschaft entdeckte Steinkohlenlager soll zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Es wurde daselbe durch einen der Herrschaftsbeamten entdeckt, der an einem Bächlein vorüber gehend, in demselben kleine braune Kohlenstückchen bemerkte, wodurch er aufmerksam geworden, bis an die Quelle ging und dort an mehreren Orten Nachgrabungen anstellte, welche auch so gleich auf ein 18 Fuß tiefes Kohlenlager führten, dessen Behandlung reichlichen Ertrag verspricht. Die Qualität der Kohlen soll zwar nicht zu den vorzüglichsten gehören, doch dürften die tieferen Schichten auch hierin den Erwartungen entsprechen.

Es verlautet, daß sämtliche Kompositionen von B. Egressy in Bälde erscheinen sollen. Alle Freunde nationaler Weisen werden diese Nachricht mit Vergnügen vernehmen, doch müssen wir zu dem in ungarischen Journalen gegenwärtig ausgesprochenen Verlangen unserer volle Zustimmung geben, daß nämlich diese Herausgabe als Eigenthum und demnach die Hinterlassenschaft des Verbliebenen nur zu Gunsten seines gesegneten Erben, nämlich seiner kleinen Tochter, geschehen möge.

In der königlichen Stadt Béla hat sich der erschütternde Unglücksfall zugetragen, daß dieser Tage eine ganze Familie (Vater, Mutter und 3 Kinder) durch Kohlendampf erstickt, ihren Tod fand; nur das jüngste Kind wurde, als man am Morgen die Zimmerthüre gewaltsam öffnen mußte, noch lebend, aber bewußtlos an der Thürschwelle liegend, angetroffen; doch auch an seinem Aufkommen zweifelt man.

Die „Oberungarische Ztg.“ meldet aus Sáros: Das Boroer Schloß ist dieser Tage ein Raub der Flammen geworden. Der Besizer dieses Schloßes Graf Anton Szirmai ist plötzlichen Todes gestorben — man sagt aus Schrecken in Folge des ihn getroffenen Unglücks.

Von dem am 30. Dezember 1851 zu Aranyos-Maroth zusammengetretenen Standgerichte wurden der Gräbisoner Schmied Franz Urbanek, und der Gräbisoner Inasse Johann Matyeyov, als bei gefesselt richtig gestelltem Thatbestande geständig: am 20. Dezember 1851 in Folge einer seit sechs Monaten getroffenen Verabredung den k. k. Waldhüter Stephan Reiprecht auf dem Wege von Schemnitz nach Szarnoviz mit der Absicht ermordet haben, um ihm die bei sich gehaltenen Arbeiter-Lohngehälter zu rauben, welche sie ihm auch im Betrage von 942 fl. 10 1/2 kr. abnahmen — wegen Raubmord zum Tode durch den Strang verurtheilt, und das Urtheil am 31. Dezember 1851 vollzogen.

Der Gensd'armerie gelang es, den berüchtigten Wegelagerer Samuel Döcher aus Kabolá-Szárda, im Bezirk Szigeih in Ungarn, einzufangen. Derselbe hatte an dem Israeliten Mich. Papp, aus Bonyházy, Szathmárer Komitat, einen Straßenraub verübt. Er nahm ihm nicht nur seine Barschaft von 270 fl., sondern auch Pferde und Wagen im Walde bei Szarkas. Samuel Döcher wurde auf seinen Streifzügen, die er als echter Wegelagerer unternahm, auf der Straße durch die Gensd'armerie aufgegriffen und dem Bezirksgerichte in Szigeih eingeliefert.

Bei der letzten Rattgehabten Esterházy'schen Ziehung hat Herr Adolf Winter in Eperies, ein auch sonst wohlhabender Mann, den ersten Treffer mit 40,000 fl. C.M. gezogen; — ein nicht übles Neujahrspäsent!

Der „Wanderer“ schreibt: Direktor Pokorny läßt Ritter v. Levitschnigg's Märchen: „Die Tannhäuser“ mit Musik von Suppé mit einer Pracht in die Scene setzen, welche alles an diesem Theater Gesehene übertreffen soll. Die Vorbereitungen an Dekorationen, Kostümen und Maschinerien werden hierzu die Zeit bis nach Verlauf des Karnevals erheischen.

Um die letzte Kriegesepoche in Siebenbürgen, namentlich in der Periode vom Oktober 1848 bis zur Räumung des Landes März 1849, wahrheitsgetreu zu geben und die vielen Gegenschriften zu widerlegen, ist man in Hermannstadt mit der Abfassung der Geschichte des Siebenbürger Feldzuges beschäftigt und hat diese mehreren Herren Offizieren übertragen, welche gewiß den Anforderungen entsprechen werden.

In Folge h. Anordnung sind die für die Realschulen geltenden allgemeinen Bestimmungen auch auf die Realschulen in Ungarn ausgedehnt worden.

Um der Verschleppung der annoch herrschenden Viehpeste möglichst entgegenzuwirken, wird die Abhaltung des auf den 23. Jänner l. J. festgesetzt gewesenen Hornvieh- und Rohrindehäuete-Marktes in Tirnau eingestellt.

Der nächste Monat Februar wird 5 Sonntage enthalten. Diese Eigenheit kommt wieder in 28 Jahren, nämlich im Jahre 1880, vor, und erneuert sich wieder nach 40 Jahren, d. i. im Jahre 1920. Das Jahr 1900 wird kein Schaltjahr sein, weil am Ende eines jeden Jahrhunderts ein Tag weggelassen wird.

Miscellen.

Das in Washington in Flammen aufgegangene Kapitol ist der von weißem Marmor auf einem 78 Fuß hohen Hügel erbaute Palast, in welchem der Kongreß der nordamerikanischen Freistaaten — Senat und Repräsentanten — seine Sitzungen hält. Das Kapitol wurde im Jahre 1814 mit einem Kostenaufwande von 8 Millionen Dollars erbaut, daselbe ist 350 Fuß lang, 121 Fuß tief und mit der Kuppel 120 Fuß hoch. Der Saal des Senates im nördlichen Flügel ist ein 74 Fuß langer, 42 Fuß hoher Halbkreis und der Saal der Repräsentanten ist 95 Fuß lang und 60 Fuß hoch. Die Kuppel tragen 26 Säulen von amerikanischem Marmor. Das Kapitol umgeben Gartenanlagen.

Das Ueberhandnehmen des Tabakrauchens auch auf den Straßen hat neulich eine Wiener Dame veranlaßt, ihrem dampfenden Neffen vorzustellen, wie diese Gewohnheit sehr tabelunwerth und besonders die Zigarren schädlich seien und das Leben verkürzten. Der Neffe wies, sich entschuldigend, auf seinen Onkel hin, der schon 70 Jahre alt geworden, gesund wie ein Fisch wäre, und doch den ganzen Tag die Pfeife und Zigarre nicht ausgeben lasse. — Die Tante schnitt die Entschuldigung aber mit der Bemerkung ab: „Der Onkel wäre vielleicht schon 80, wenn er nicht rauchte!“

Erfindungen großer und kleiner Art häufen sich mit jedem Tage. Ein Herr Sinsler erfand eine Knopfmashine, mittelst welcher er einige hunderttausend Perlmutterknöpfe in einem Tage erzeugt; die Gesellschaft des österreichischen Lloyd hat demselben dafür eine Leibrente von jährlichen 2000 fl. zugesichert.

In Biedersee in Holland hat sich in der Neujahrsnacht ein furchtbares Unglück ereignet. Mehrere Kinder unterhielten sich damit, vor einem Kaufmannsladen Kanonenschläge loszulassen, da fiel es einem ein, die Kanonenschläge in das Innere des Hauses zu werfen und ein solcher fiel in ein Pulverfaßchen, das im Laden zum Verkaufe ausgestellt war. Augenblicklich erfolgte eine Explosion, das Haus stürzte zusammen und alle darin

befindlichen Personen waren unter den Trümmern begraben. Als man den Schutt hinwegräumte, wurden die Frau des Kaufmanns und neun Knaben todt hervorgezogen, außerdem wurden mehrere Personen schwer verletzt. Mehre anstoßende Gebäude wurden so heftig erschüttert, daß sie einzustürzen drohen.

Der Gemeinderath zu More (Departement Cote-d'Or) hat einer an L. Napoleon überschickten Glückwünschungsadresse zehn Flaschen des trefflichsten Cordonweines beigelegt. Der Korb, worin dieselben verpackt waren, war bezeichnet: L. N. B. Nr. 7,000,000.

Lokal-Begleiter.

Nemzeti színház.

Bélalet szünet.

Pest, hétfőn, januárius 12-én, 1852:

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a.

véndegjáték: Először:

SIREN.

Vig opera 3 felv. Irtá Scribe, zenejét Auber. Francoziából fordította Szerdahelyi, A 2-dik felvonási új díszítményt festette Telepi.

S z e m é l y e k :

- Popoli herceg, abruzzai kormányzó . . . Kőszeghi. Solbaya, udvari színház igazgató . . . Benza. Scopetto, kalandor . . . Stóger. Scipion, tengerész . . . Rémi. Pechione, Scopetto társa . . . Udvarhely S. Zerlina, fiatal pór leány, Scopetto huga . . . Hollósi K. k. a. Mathea, gazdasszony . . . Hubenainé. Főbíró . . . Szilágyi Pál. Csempészek. Calubriai vadászok. Katonák. Irnokok. Inasok. Kezdeté 7 órakor, vége 10-edélfelkor.

Pester deutsches Interims-Theater.

11. Vorstell. (11. Vorst. im 3. Mon.-Abonn.) im Abonn. Montag, den 12. Jänner 1852. zum ersten Male:

Das Geheimniß des Forsthauses.

Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. — Musik von E. F. Stenzel.

P e r s o n e n :

- Graf von Medheim . . . Herr Eichenwald. Liebreich, sein Geheim-Sekretär . . . Herr Schüg. Baronin von Schwertburg . . . Frau Gril. Hermann Wildner, Förster . . . Herr Voltmar. Elise, seine Frau . . . Frau Matte. Otto, Oberlieutenant ) deren Kinder . . . Herr Urban. Bella, ) . . . Fräulein Weiß. Friedrich, Maler, ihr Liebsohn . . . Herr Süßbauer. Doktor Guldenchnitt, Gemeinbearzt . . . Herr Gaede. Florian, Hufschmied . . . Herr Benauer. Galtberger, Gemeinbewirth . . . Herr Bonn. Wachtmeister Fest . . . Herr Blankowoff. Max, ) . . . Herr Robfeld. Hubert, ) Jägerburschen . . . Herr Mandel. Friedel, ) . . . Herr Schmid. Blasius Hönfling, Forstschreiber . . . Herr Schönau. Ein Diener . . . Herr Meier. Ein Gerichts-Kommissär . . . Herr Schleifer. Johann, Bedienter der Baronin . . . Herr Gruber. Dragoner, Jäger, Landleute, Diener.

Das Theater wird geheißt. Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

R. Stadt-Theater in Ofen.

4. Abonnement 7. Vorstellung. Montag, den 12. Jänner 1852.

Kaufmann und Maler,

oder:

Künstlerstolz und Vorurtheile!

Leben-bild mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser. — Musik von Eduard Angel.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Wiener Börsen-Kurse 9. Jänner.

100 Metalliques . . .	96	Wing-Budweiser . . .	280
Anlehen v. 1851 L. A. . .	95 3/4	Fr. Epterb. 40 fl. L. . .	75
L. B. . .	102 3/4	Fr. Windischgräß . . .	20 1/2
1 1/2 % „ „ „ . . .	84 3/4	Gr. Keglewich . . .	9
Koofe v. 1839 . . .	120 1/2	Waldftein-Lose . . .	20 3/8
1834 . . .	222	Hamburg 2. W. . .	178 1/4
Banfactien . . .	1252	Frankf. a. M. 3 W. . .	—
D.-Dampfsch.-Akt. . .	598	London 3 W. . .	12
Lloyd-Aktien . . .	118	Paris 2 W. . .	143 1/4
Nordbahn-Aktien . . .	156 1/2	Staf. Dukaten . . .	28 1/4
Wolgogänger „ . . .	142	Russ. Imperiale . . .	10.3
Dedenburger „ . . .	61 1/2	Silber . . .	22 2/3

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Königin von England.“ Die Herren Gutsbesizer: Baron Alois Bay, von Gyöngyös; Franz Schaffalitzky, von

Bonphab; Baron Ludwig Lo-Prest, von Temesvár; Franz v. Posonyi, von Matz; Johann v. Novák, von Sz.-Miklós; Al. v. Lóth, von Krab; Jos. v. Péli. — Baron v. Bennigen, k. k. Oberlieutenant, von Alberti.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Johann Blaslovits, Gutsbesitzer, von Stuhlweissenburg. — Alexius Scherer, Herrschaftsbeamter, aus dem Barscher Komitat. — Jos. Rosenzweig, Kaufmann, von Zittau. — Die Frau Baronin Karoline v. Bory, Gutsbesitzerin, sammt Tochter, aus Tirnau.

Zum „weißen Schwan.“ Die Herren: Paul Prográz, Bäckermeister, von Szécsény. — Karl Enberger, Schustermeister, von Szécsény. — Sigmund Pagel, Advokat, Wilsb. Pagel, Doktor, Ludwig Gáry, Advokat, Joseph Papp, Gutsbesitzer Johann Hegebüs, Advokat, von Páftó.

Verstorbene im Spital der Barmherzigen in Ofen  
3. Jänner. Karl Bizney, Webergesell, 33 Jahre alt, verheiratet, an Typhus.  
11. Jänner. Jakob Herbst, Wagnergesell, 24 Jahre alt, ledig, an Typhus.

**Sparcassen.**

**Pester Sparcasse:** Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

**Ofener Sparcasse:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

**Fahrordnung**  
der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.  
Abfahrt 7<sup>1/2</sup> Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends 6<sup>1/4</sup> Uhr.  
Abfahrt 1<sup>1/4</sup> Uhr Nachmittags (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.  
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.  
" Pest: " (gemischter Zug): 1<sup>1/2</sup> Uhr. — Eintreffen " Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

**Wasserstand der Donau am 10. Jänner.**  
4 Schuh 9 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Sigmund Sappir.**

Nr. 8.

**Pest-Ofener Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

12. Jänner 1852.

**Höchst wichtige Anzeige.**  
**Das optische Waarenlager**  
mit den berühmten  
**Brillengläsern aus Flintglas**  
und den vorzüglichsten  
**Theaterperspektiven u.**

im Graf Nako'schen Hause in der Waignergasse Nr. 18, 1. Stiege im 1. Stock, links Thür Nr. 3, bleibt auf vielseitiges Verlangen nur noch bis am 18. d. M. aufgestellt.

**Rosenthal,**

Optiker. Inhaber einer optischen Fabrik.

14—(1, 2)

Ober der Kettenbrücke, dem Hotel d'Europe gegenüber, in dem eigens dazu neu-erbauten heizbaren Gebäude:

**Henry Dessort's**  
**Pleorama, Panorama**  
und  
**bewegliches Riesen-Cyclorama**

von 1000 Quadratfuß, vorstellend:

Die Ufer des Rheins.  
Uebersicht von ganz London.

**Bewegliches Pleorama,**  
enthaltend:

Das nördliche Amerika, die Reise zu Wasser von Duclack bis zum Nordpol.

Die Schlacht bei Waterloo, oder: Belle-Alliance, am 18. Juni 1815.

Jerusalem, ehemalige Hauptstadt des jüdischen Reiches in Klein-Asien. Das Innere der heiligen Grabeskirche mit dem Grab Jesu Christi, während einer großen Prozession von allen Geistlichen in Jerusalem.

Die Schlacht bei Novara, am 2. April 1849.

Die Belagerung von Venedig und die Erstürmung der Lagunenbrücke, am 17. August 1849.

Der Alexanderplatz in Berlin, am 18. März 1848, 9 Uhr Abends, vom Königstadt. Theater aus gesehen.

Das Industriegebäude nebst Umgebung in London.  
Kingston in Nordamerika, zur Zeit des Jahrmärktes.

Das Cyclorama und Pleorama wird, während es vorüberzieht, explicirt werden.

☞ Feststehender Eintrittspreis: 20 Kr. C.-M. — Kinder, Dienstboten und Soldaten zahlen die Hälfte.

Die Ausstellung ist täglich von Früh 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet; von halb 4 Uhr an bei brillanter Beleuchtung.

Duwend- oder Familienbillets, 6 Stück zu 1 fl. 20 Kr. C.-M., sind an der Kassa zu haben; dieselben sind für die Dauer meines Hierseins auch bei den folgenden Ausstellungen gültig. Zwei Kinder passen auf 1 Billet. Das Abonnement für 1 Person beträgt 1 fl. 30 Kr. C.-M. (jedoch nur für den Abonnenten allein gültig).

☞ Das Local ist geheizt.

7—(2, 8)

556—(10, 15)

**Merztliche Anzeige.**

**Von zwei Doktoren der Medizin**  
werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst

**Elektro-Magnetismus:**

Rheuma, Wicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskel, Augenlider; Krämpfe, Betstanz, Gliederzittern, Migräne; Gesichtschmerz, Hüftweh, Rückenschmerz, rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Hypochondrie, Hysterie, Schwerhörigkeit und sonstige Ohrenleiden sicher und schmerzlos geheilt.

Ordination täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.  
Wohnung: Windgasse Nr. 20, vis-à-vis dem Schwald'schen Hause, 1. Stock rechts.

**Bekanntmachung.**  
Bei Gelegenheit einer Licitation in der großen Brückgasse Nr. 7, ist eine Geschäftsbrief-tasche in Verlust gerathen. — Der redliche Finder wird ersucht, die darin vorgefundene Baar-schaft von 30—40 fl. C.-M. sich zu behalten, und die für den Finder ohnedies unbrauchbaren Wechseln und Anmerkungen entweder der k. k. Postsektion im Theatergebäude, oder in die Wohnung des Eigenthümers, Zudergasse Nr. 7, pr. Post gefälligst senden zu wollen.  
9—(2, 2) **Stephan Vörösmarty.**

**Warnung.**  
Alle Diejenigen, denen ich auf Schuldsch.ine oder Wechseln Geld geliehen, haben nur aus meinen Händen ihre Schuldscheine gültig anzusehen, indem mir mehrere solche in Verlust gera-then sind.  
**Stephan Vörösmarty.**

Die neu und elegantesten  
**Ballkleider,**  
von der billigsten bis zur feinsten Sorte,  
so wie alle Gattungen  
**Spitzen, Stickereien**  
und  
**Baumwollwaaren,**  
empfehlen zu billigt festgesetzten Preisen  
**A. Meisl's Erben,**  
Theaterplatz, Eck der Dreißigstgasse.  
706—(5, 6)

**Cirkus von E. Beranek.**  
Heute Montag, den 12. Jänner,  
**GROSSE VORSTELLUNG**  
in der höheren Reikunst und Pferde-Dressur, von der Kunstreiter-Gesell-schaft des Emanuel Beranek.  
Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.  
**Preise der Plätze in Conv.-Mze.:**  
Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 Kr. — Ein nummerirter Sitz 40 Kr. — Erster Platz 30 Kr. — Zweiter Platz 20 Kr. — Gallerie 10 Kr.  
Billets zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kaffee, „Stadt Waigen“, zweiten Stock, Thür-Nr. 17, dann im Gewölbe der k. k. Lotto-Collectur und Tabak-Transit im Theatergebäude, und Abends an der Kassa des Cirkus zu haben.  
13—(1, 5)  
**Zur gütigen Beachtung!**  
Der Unterzeichnete beehrt sich mit der ergebensten Anzeige, daß Herr Karl Hinz aus Norwegen als Voltigeur zum erstenmale in meinem Cirkus aufzutreten die Ehre haben wird.  
**Emanuel Beranek.**  
Morgen große Vorstellung.

Das Eleganteste und Neueste in  
**Ballkleidern**  
aus  
**Mull, Barége, Foulard und Gaze;**  
ferner ein ganz neu assortirtes Lager von  
**Seidenstoffen jeder Art und Qualität**  
empfeht zu billigt festgesetzten Preisen die Niederlage des  
**W. Wilhelm Her,**  
zum „englischen Wappen“ in Pest, große Brückgasse,  
vis-à-vis dem deutschen Theatergebäude.  
2—(4, 4)